



LEHRERKAMMERWAHL 25. – 29.11.2013

STIMMEN STÄRKT

DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT



IN BILDUNG INVESTIEREN – BELASTUNG SENKEN

DIE GEW STELLE IN DEN LETZTEN VIER JAHREN DIE MEHRHEIT DER MITGLIEDER IN DER LEHRERKAMMER. IHRE 32 MITGLIEDER WAREN DER MOTOR DER KAMMER. WAS WAREN UND WAS SIND AUS GEW-SICHT WICHTIGE THEMEN UND POSITIONEN?

SVEN QUIRING
GUTE INKLUSION BRAUCHT EINE
GUTE PERSONELLE AUSSTATTUNG!



Die GEW KollegInnen begleiteten die Entwicklung des Hamburger Bildungswesens kritisch und gingen – oft nötig – mit den SchulsenatorInnen in Konfrontation. Sie begrüßten akzeptable bildungspolitische Ziele, lehnten es aber strikt ab, dass die Reformen auf Kosten der Gesundheit des pädagogischen Personals an Hamburger Schulen gingen. Bildungspolitik wird fast immer unter dem Vorzeichen eines Spardiktats auf Kosten der weiteren Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sowie der Qualität von Bildung durchgesetzt. Darüber können auch verbesserte Serviceangebote wie die ganztägige Betreuung nicht hinwegtäuschen. Die GEW-KollegInnen entwickelten grundlegende Positionen und Stellungnahmen für die Lehrerkammer, die anschließend den Deputierten der BSB als Entscheidungsgrundlage diente. Auch die neuen GEW-KandidatInnen bringen viel Kompetenz mit, denn sie haben als Personalräte, in GEW-Gremien und in der bisherigen Kammer über lange Jahre Erfahrungen gesammelt. Auf der GEW-Liste finden sich VertreterInnen aller pädagogischen Berufsgruppen an den Schulen. Die KandidatInnen stützen sich auf eine erfahrene und politisch einflussreiche Gewerkschaft.

GUTE INKLUSION BRAUCHT EINE GUTE PERSONELLE AUSSTATTUNG Die Lehrerkammer teilt das Ziel, dass Kinder mit und ohne Behinderungen an den Schulen zusammen unterrichtet werden sollen. Allerdings ist diese „Inklusion“, die jetzt als Sparmodell realisiert wird, eine Belastung für alle Beteiligten. Das hat die Lehrerkammer immer wieder in ihren Stellungnahmen kritisiert. z. B: www.lehrerkammer.hamburg.de/index.php/file/download/299

Zur Zeit ist Inklusion eine Belastung ...

- › für SchülerInnen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, die nicht den ihnen angemessenen Unterricht bekommen können.
- › für SonderpädagogInnen, die in ihrer Arbeitszeit SchülerInnen nur noch sporadisch sehen, weil sie für zu viele Klassen zuständig sind und kaum eine tragfähige Beziehung zu den

SuS aufbauen können. Gleichzeitig nimmt die Förderplankbürokratie zu.

- › für allgemeinbildende Lehrkräfte, die in den heterogenen Klassen allein gelassen werden und die Förderpläne oft nicht umsetzen können, weil notwendige Kooperationszeiten zur Erläuterung und personelle Ressourcen zur Umsetzung fehlen.

Konstante Rahmenbedingungen wie regelhafte Doppelbesetzung und feste Teams sind aus Sicht der GEW wichtig für das erfolgreiche Gelingen von Inklusion.

GANZTAGS-ANGEBOT JA – ABER RICHTIG Ganztägige Betreuung und Ganztagsangebote dürfen nicht auf dem Rücken des pädagogischen Personals eingeführt werden. Die GEW-KollegInnen setzen sich für ein pädagogisch sinnvolles, von professionellen Lehrkräften gestaltetes Ganztagsangebot an den Schulen ein. Ein Billiglohnssektor im Ganztagsbereich ist damit unvereinbar. Die Arbeitsbedingungen müssen stimmen. Es muss insbesondere im Zusammenhang mit Inklusion ganztägig in allen Formen die gleiche personelle Ausstattung wie für den Vormittagsbereich bereitgestellt werden. Einzelarbeitsplätze für Lehrkräfte, nicht mehr als 6 Unterrichtsstunden pro Tag und keine Konferenzen nach 16 Uhr: das sind Mindeststandards, für die die GEW-KollegInnen eintreten. In diesem Sinne verabschiedete auch die Lehrerkammer bisher ihre Stellungnahmen. z. B: www.lehrerkammer.hamburg.de/index.php/file/download/301

LEHRERAUSBILDUNG – WENIGER UNTERRICHT, MEHR AUSBILDUNG Die GEW hat die stets größer werdende Belastung der ReferendarInnen immer wieder kritisiert. Skandalös ist die jetzige Regelung, die 14 Stunden bedarfsdeckenden Unterricht vom ersten Tag an vorsieht. Neben den ungünstigen Terminen, die für viele Lehramtsstudierenden eine dreimonatige Zwangspause nach dem Studium bedeutet, entstehen auch an den Schulen Probleme, einen sinnvollen Lehrkräfteeinsatz zu organisieren. Eine gute Ausbildung ist so nicht möglich.

HELGA FASSHAUER
GANZTAG RICHTIG UND NICHT
ALS SPARMODELL MIT PREKÄREN
ARBEITSBEDINGUNGEN!

ENGELBERT PROLINGHEUER
PÄDAGOGIK STATT SINNLOSER
ZENTRALISIERUNG FÜR DIE
OBERSTUFE!

CLAUDIA THIEL
ARBEITS- UND LERNBEDINGUNGEN
AN DEN STS VERBESSERN!



Fotos: Jochen Geffers und Stefan Gierlich

Auch diese Positionen finden sich in der verabschiedeten Version der Lehrerkammer wieder. www.lehrerkammer.hamburg.de/index.php/file/download/373

BERUFLICHE SCHULEN Die sogenannte Schulentwicklung bestimmt an vielen Beruflichen Schulen das Schulleben, 25 Schulen werden demnächst fusionieren. Leider fühlen sich manche Kollegien bei dieser Entwicklung zwangsfusioniert. Hier gilt es, die schulspezifischen Probleme zu berücksichtigen und sinnvolle, verträgliche Regelungen einzufordern.

DIE ARBEITS- UND LERNBEDINGUNGEN AN DEN STS VERBESSERN Die Stadtteilschulen hatten nie die Chance zu einer gleichberechtigten „2. Säule“ neben den Gymnasien zu werden. Sie sind eher Reparaturbetrieb des selektiven Bildungssystems und sollen nach Klasse 4, 6 und 10 alle diejenigen schulisch versorgen, für die das Gymnasium nicht in Frage kommt. Die unterfinanzierte Inklusion an den weiterführenden Schulen findet zu 99% an den STS statt. Guter Unterricht wird so auf Grund der fehlenden Unterstützungssysteme oft zu einem Ding der Unmöglichkeit. Dies gilt ganz besonders für STS, die in schwierigem sozialem Umfeld liegen. Dennoch verzeichnen auch die STS viele Erfolge, die allerdings nur durch ein hohes Engagement der LehrerInnen trotz schlechter Arbeitsbedingungen zu Stande kommen. Die GEW setzt sich dafür ein, die Arbeits- und Lernbedingungen an den STS so zu verbessern, dass überall pädagogisch sinnvolles Arbeiten möglich ist.

PÄDAGOGIK STATT SINNLOSER ZENTRALISIERUNG – DIE OBERSTUFE In diesem Schuljahr wird das Abitur zum ersten Mal komplett im vierten Semester abgewickelt. Der GEW ist unklar, wie das ohne Unterrichtsausfall im großen Stil und ohne eine akute Überlastung der beteiligten Lehrkräfte geschehen soll. Die mit viel Zeitaufwand und großem Engagement ausgearbeiteten Profile fallen vielerorts dem besonders in den Kernfächern ausgeprägten Hang zur Zentralisierung zum Opfer. Diese Haltung findet sich auch in den entsprechenden Stellungnahmen der Lehrerkammer, z.B. www.lehrerkammer.hamburg.de/index.php/file/download/360

WAS MACHT DIE LEHRERKAMMER?

- › Sie wird von allen Hamburger Pädagoginnen und Pädagogen gewählt und kann zu Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung im Bereich des Schulwesens Stellung nehmen.
- › Etwa zehnmal im Jahr tritt die Lehrerkammer zusammen.
- › Ihre Aufgaben sind im Schulgesetz (§79 HmbSchG) festgelegt.
- › Sie vertritt die Interessen der Hamburger Pädagoginnen und Pädagogen und versucht in diesem Sinne mit ihren Stellungnahmen auf die Entscheidungen der BSB und der Hamburger Bürgerschaft Einfluss zu nehmen.
- › Eine Auswahl von Stellungnahmen und einen Einblick in die Tätigkeit der Lehrerkammer bekommen Sie auf

www.lehrerkammer.hamburg.de

RAINER KUHFLD
SCHULENTWICKLUNG JA –
BÜROKRATISIERUNG UND
STEUERUNGSMODELLE NEIN!

WWW.GEW-HAMBURG.DE

WAHLVORSCHLAG DER GEW FÜR DIE LEHRERKAMMERWAHL 2013



1. Engelbert Prolingheuer
(1976)
Gymnasium
Finkenwerder



2. Claudia Thiel
(1978)
Stadtteilschule
Blankenese



3. Helga Fasshauer
(1963)
Grundschule
Neubergerweg



4. Rainer Kuhfeld
(1950)
Gewerbeschule 13



5. Sven Quring
(1970)
ReBBZ Mitte

6. Ines Radionow-Knabe
(1958)
Grundschule Anna-Susanna-Stieg

7. Michael Kratz
(1955)
Stadtteilschule Mümmelmannsberg

8. Bernd Viet
(1951)
Handelsschule 14

9. Lucie Kuhse
(1974)
Helmut-Schmidt-Gymnasium

10. Doris Rosenthal
(1953)
Schule Weidemoor

11. Claudia Lemke
(1966)
Albert-Schweitzer-Schule

12. Johannes Spaleck
(1950)
Grundschule Neuland

13. Marlies Tatje
(1961)
FSP I

14. Jens Kudling
(1958)
Walddörfer-Gymnasium

15. Christiane Supthut
(1969)
Stadtteilschule Eppendorf

16. Stefan Romey
(1953)
ReBBZ Mitte

17. Dirk Poppner
(1968)
Grundschule Duvenstedter Markt

18. Petra Flinspach
(1965)
Gewerbeschule 1

19. Gabriele Mai
(1957)
Gymnasium Allee

20. Hermann Wilmert
(1960)
Stadtteilschule Richard-Linde-Weg

21. Kerstin Mögle
(1963)
Grundschule Stübenhofer Weg

22. Ralf Cordes
(1974)
Stadtteilschule Walddörfer

23. Kai Kobelt
(1962)
Gewerbeschule 7

24. Uta Stremmel
(1966)
Helene-Lange-Gymnasium

25. Matias Töpfer
(1954)
Kurt-Tucholsky-Stadtteilschule

26. Martin Neumann
(1972)
Gewerbeschule 1

27. Stefan Stöcker
(1957)
Goethe-Schule-Harburg

28. Annette Woelk-Töpfer
(1969)
Matthias-Claudius-Gymnasium

29. Stefan Willken
(1965)
Grundschule Rellinger Straße

30. Sebastian Recht
(1980)
Gewerbeschule 13

31. Andre Bigalke
(1968)
Ida-Ehre-Stadtteilschule

32. Dörte Vesper
(1957)
Grundschule Oppelner Straße

33. Joachim Reimer
(1951)
Gymnasium Altona

34. Sevil Steinbrecher
(1965)
Grundschule Kroonhorst

35. Christoph Bittner
(1976)
Heisenberg-Gymnasium

36. Anke Lösch
(1967)
Gewerbeschule 13

37. Ulrich Meister
(1961)
Grundschule Bramfeld

38. Candida de Pinho
(1972)
Grundschule Duvenstedter Markt

39. Egon Tegge
(1948)
Goethe-Gymnasium

40. Manuela Wrede
(1967)
Gretel-Bergmann-Schule

41. Jörg Brockmann
(1951)
Stadtteilschule auf der Veddel

42. Thomas Grützner
(1978)
Fritz-Schumacher-Stadtteilschule

43. Silke Möller
(1972)
Friedrich-Ebert-Gymnasium

44. Gerd Valentin
(1953)
Stadtteilschule Öjendorf

STIMMEN STÄRKT

DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT

